

1632 errichteten die Kaiserlichen darauf ein Außenwerk zum Donatstor, das später wieder zerstört ward. Die Mauern mit ihren Bildwerken waren niedergerissen und noch 1650 nicht wieder aufgebaut.¹ Erst 1655 richtete man das Portal wieder her, wozu der städtische Unterbaumeister Martin Böhme, Steinmeß, eine Verschönerung entworfen hatte.² Das große Kreuzifix erneuerte 1670 der Bildhauer Matthes Groschwald.³ Nach Wiederaufbau der Kirchhofsmauern hatte der Gottesacker vor dem Donatstore runde Gestalt erhalten. Im 19. Jahrhundert erwies er sich als unzulänglich und wurde um das Vielfache erweitert. Um Feststellung wichtiger Begräbnisstätten hat sich Herr Oberberggrat Heucke Verdienste erworben. 1908 wurden die meisten Grabmäler durch Herrn Photograph Seifert im Auftrage des Freiburger Altertumsvereins aufgenommen.

Vor dem Donatstore lag an der ehemaligen Hilbersdorfer, jetzigen neuen Dresdener Straße ein Vorwerk, das wir im heutigen „Glückauf“ wiedererkennen. Auch hier liegt der Fall einer im 19. Jahrhundert erfolgten Namengebung vor. Denn früher wurde das Vorwerk nach seinen Besitzern genannt. Nachdem es im 30jährigen Kriege niedergebrannt ist, heißt es 1676 Heroldens Vorwerk.⁴ Ende des 19. Jahrhunderts war es im Besitz der Familie Nestler.

An der alten Dresdener Straße, jetzt Himmelfahrtsgasse 6, dicht am Kirchhof, lag an der Stelle des Fuhrgeschäftes Gebrüder Funke ein Gut, das Schuhmannsche Gut, wie es 1755 heißt.⁵

Unmittelbar vor dem Donatstor stand eine steinerne Post- oder Wegsäule, wie sich zwei derselben, von fünf ursprünglich vorhandenen, vor dem Erbischen und Peterstore bis in die Gegenwart gerettet haben. Sie wurden sämtlich vom Steinmeß Feuer gehauen und 1723 errichtet.⁶

Wenden wir uns vom Wasserturm noch einmal in die Gegend der heutigen Schillerstraße, so finden wir in alter Zeit dort den Neuen Gottesacker vor der Stadt, wie er im Gegensatz zum Donatsfriedhof hieß. 1538 war er auf angekauften Gärten des Judenberges errichtet worden und hatte eine Länge von 185 und eine Breite von 80 Ellen. Die Mauer, die ihn umgab, zählte 97 Schwibbogen. 1650 enthielt er über 600 Leichensteine. In den Schwibbogen hatten viele vornehme Freiburger ihre Begräbnisstätten, welche 1554 überdacht waren. In der Ecke befand sich im selben Jahre eine kleine Kapelle mit einem Türmchen und in der Mitte ein gleichfalls überdachtes großes Kreuzifix.⁷ 1643 lag an der heutigen Schillerstraße

¹) Möller I, 155—157. ²) Anebel, Bildhh. usw., Mitt. d. Fr. A. B. Heft 34 S. 94. ³) Daj. S. 101. ⁴) R. A. 1676. ⁵) R. A. Karte des Stückjunkers, späteren Artilleriekapitäns Heim mit Nachträgen von 1766. ⁶) Anebel, Bildh. usw., Mitt. d. Freib. A. B. Heft 34 S. 123. ⁷) Stadtplan 1554.